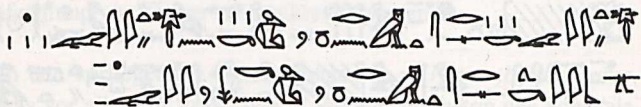


Verbesserungsvorschläge zu den magischen
Papyri British Museum EA 9997+10309 und EA 10042
(magischer Papyrus Harris)

Martin Andreas Stadler, Würzburg

Ägypten war schon im Altertum für seine Magie berühmt, und so erregen Zaubertexte aus Ägypten ein nach wie vor ungebrochenes Interesse. Die Texte bieten eine Anwendung der religiösen Ideen und Konzepte auf Probleme des Alltagslebens und sind somit auch für den mit ägyptischer Theologie Befassten eine wichtige Quelle, zumal die Grenze zwischen Religion und Magie in Ägypten nicht eindeutig zu ziehen ist.¹ Daß das Corpus magischer Papyri aus dem Neuen Reich noch erweiterbar ist, zeigt die von CHRISTIAN LEITZ jüngst publizierte Edition magischer Papyri, die heute im Britischen Museum aufbewahrt werden.² Darin findet sich neben der Neubearbeitung bereits bekannter Texte, zu denen u. a. der pBM EA 10042, der magische Papyrus Harris, gehört, auch die Erstedition des pBM EA 9997+10309. Selbst einem hervorragenden Ersteditor ist es nie vergönnt, einen Text in allen Details zu entschlüsseln, so daß einem ägyptologischen Leser die Freude bleibt, Verbesserungsvorschläge anbringen zu können. Dieser Freude entsprang die folgende Miscelle, die an drei Stellen das Verständnis der Texte voranzubringen glaubt und keine Rezension sein will.

I. In ägyptischen Texten, die sich mit der Behandlung von physischen Problemen befassen – dazu wäre auch das *Einbalsamierungsritual* zu zählen, in dem dies ebenfalls zu beobachten ist³ – begegnet häufig die Vorstellung, ein Mittel, sei es eine Pflanze, eine Salbe oder sonstige Substanz, hätte einen besonders heilsamen Effekt, weil ihr Namen mit dem zu behandelnden Leiden entweder identisch oder zumindest homophon ist. Dem liegt die Vorstellung zugrunde, daß ein ähnlicher Name auch auf eine Wesensähnlichkeit hindeutet.⁴ Im pBM EA 9997 liegt eine solche Stelle in II 2-4 vor:



¹ Mit QUACK, J.F., *Das Pavianshaar und die Taten des Thot* (pBrooklyn 47.218.48+85 3, 1-6), in: *SAK* 23 (1996) 332 f., bin ich der Auffassung, daß mythische Präzedenzfälle der Magie nicht ad hoc erfunden werden, sondern die Magie vielmehr mythologisch korrekt arbeitet.

² LEITZ, CH., *Magical and Medical Papyri of the New Kingdom. Hieratic Papyri in the British Museum VII* (London 1999).

³ Z.B. soll in 2, 8 die *ibr*-Salbe das *ib*-Herz groß machen (SAUNERON, S., *Rituel de l'Embaumement* (Pap. Boulaq III, Pap. Louvre 5.518) (Le Caire 1952) 3.)

⁴ Vgl. GUGLIELMI, W., in: *LÄ VI* (Wiesbaden 1986) Sp 1287-1291 (s.v. Wortspiel).



Den ersten Satz übersetzt LEITZ: „Your *styw*-crocodiles are against her in your names of *styw*-crocodiles.“ Unter Einbeziehung der von ihm erwogenen, plausiblen Verschreibung von *hnty* „Krokodil“ als *sty* über *sty* „Nase“ – mit der Hieroglyphe der Nase kann auch *hnty* geschrieben werden –⁵ ergibt sich das richtige Verständnis dieses Satzes.

Es liegt hier eine Sektion vor, die mit Wortspielen oder Homophonien arbeitet: „Dein X ist gegen sie in deinem Namen der X-Krokodile.“ Dabei haben X und Krokodile gleich klingende Namen. In II 3 hat LEITZ diese Systematik erkannt. Demnach können am Anfang von II 2 trotz der Determinierung nicht die Seti-Krokodile gemeint sein, sondern es muß ein Heilmittel stehen, das freilich so nicht belegt ist. Wenn in diesem Satz aber derselbe Mechanismus für die Schreibung des Heilmittels wie bei den *sty*-Krokodilen greift, dann ist es in der Tat ein *hnty*-Heilmittel, das tatsächlich allein oder zusammen mit anderen Heilmitteln belegt ist und als Salbe verwendet wurde.⁶ Genauso glaube ich, daß wie in II 2 in II 3 *ibry.w* mit dem Krokodil falsch determiniert worden ist und dort eigentlich die *ibr*-Salbe⁷ gemeint ist, was wiederum den Kreis zu *sty/hnty* vom Anfang des Abschnittes schließt und die dortige Wiedergabe als ein Heilmittel unterstützt.⁸ Es sollte also heißen:

„Deine *sty*- (sc. *hnty*-)Heilmittel sind gegen sie⁹ in deinem Namen der *sty*- (sc. *hnty*-)Krokodile.

Dein Gang¹⁰ ist gegen sie in deinem Namen der *swy*-Krokodile.

Deine Vorsicht ist gegen sie in deinem Namen seines *s3q*-Krokodils.

Deine *ibry*-Salben sind gegen sie in ihrem Namen der *ibry*-Krokodile.“

II. In IV 2 f. desselben Papyrus wird ein Schlangenbiß mit dem Schlangenbiß gleichgesetzt, unter dem Horus als Kind gelitten hat. Horus spricht in diesem Spruch selbst:



⁵ LEITZ, op. cit. 6 Anm. 17

⁶ Wb III 307, 4 f.

⁷ Wb I 63, 10-14.


⁸ LEITZ, op. cit. 6, übersetzt auch hier: „Your *ibrw*-crocodiles are against her in your names of *ibrw*-crocodiles.“

⁹ LEITZ, op. cit. Anm. 20, sieht kein „obvious antecedent for this suffix“. Kann sich *=s* nicht auf *mtw.t* „Gift“ beziehen, das im Ägyptischen feminin ist? Schließlich handelt es sich um Sprüche gegen Schlangenbisse und *mtw.t* stand möglicherweise im heute zerstörten Bereich davor.

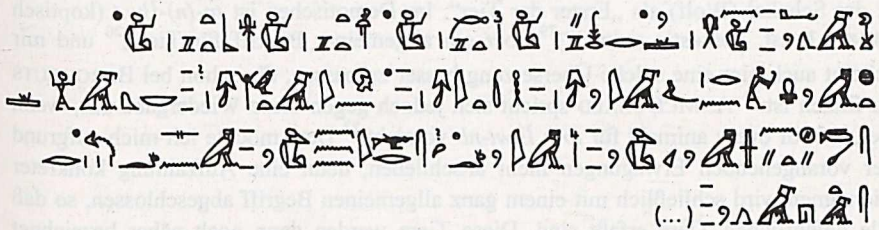
¹⁰ Das *b* wurde nicht mehr ausgesprochen wie schon frühe Schreibungen ohne *b* nahelegen (Wb III 429.), so daß *sby* und *swy* homophon waren.

Das wird bislang folgendermaßen übersetzt:

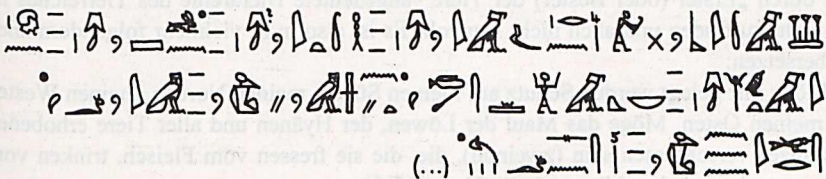
„Then said Horus: (O) lord of eternity, Atum, who is greater than the gods ...?... Give out power against the poison. Then the god rested to revivify <...>“¹¹

Der Imperativ von *rdl* ist aber *iml*.¹²  muß also eine andere Form sein, und ich schlage vor, *r dl.t* zu lesen. Die Lesung *r dl.t* statt *rdl* wird untermauert durch das Folgende, in dem *r s'nh* eine parallele Konstruktion zu *r dl.t* darstellt: „Dann sagte Horus: (Oh) Herr der Ewigkeit, Atum, Größter der Götter, lasse dich nieder (?)“¹³, um Macht gegen das Gift zu geben (*r dl.t*).¹⁴ Dann ruhte der Gott, um zu beleben <...>“

III. Im magischen Papyrus Harris (pBM EA 10042) hilft das Demotische weiter, was für die zu diskutierenden parallelen Abschnitte ein zulässiger Vergleich ist, weil diese im Gegensatz zu anderen, eher mittelägyptischen Passagen, dem Neuägyptischen zuzuweisen und damit sprachgeschichtlich dem Demotischen nahe ist. Es heißt da in hieroglyphischer Transkription (pBM EA 10042 Verso I 3 f.):



Dies kehrt nur leicht variiert in Verso II 4 f. wieder:



Hier folgt eine Aufzählung von Tieren mit konkreten Namen.

An beiden Stellen wird in den vorliegenden Übersetzungen *tp n bw.wt-nb* als „Erster aller Tiere“ verstanden, was vor allem in Verso II 4 f. wie ein Epitheton des Schakals klingt. Die bislang vorliegenden Übersetzungen lauten:

Verso I 3 f.:

„(...) damit sie (sc. Isis und Nephthys, M.S.) mir Schutz besorgen zu meinem Süden, zu meinem Norden, meinem Westen, meinem Osten, damit der Mund der Löwen und

¹¹ LEITZ, op cit. 10.

¹² Wb I 76 f. Ähnlich ist in VIII 6 in freilich zerstörtem Umfeld *rdl* als Imperativ und nicht als *r dl.t* aufgefaßt worden. (LEITZ, op. cit. 20.)

¹³ So der Vorschlag von LEITZ, op. cit. 10 Anm. 62.

Hyänen verschlossen werde, des vorzüglichsten aller Tier mit hohem Schwanz, die Fleisch essen und Blut trinken, um sie zu vertreiben (...)¹⁴

„May the mouth of the lions and hyenas be sealed, first of all animals, with raised tail (twice), those who consume flesh and drink blood, (...)¹⁵

Verso II 3-5:

„Verschliesse den Mund der Löwen und der Hyänen und der Wölfe, des vorzüglichsten aller Tiere mit hohem Schwanz, welche Fleisch essen und Blut trinken.“¹⁶

„May there be sealed the mouth of lions and hyenas, and of jackals, first of all animals, with raised tail, who eat flesh and drink blood.“¹⁷

Ähnlich ROEDER zur letzten Stelle: „Verschlossen werden soll der Mund der Löwen und der Hyänen und der Wölfe, der Ersten (*Stärksten*) aller Tier, die hoch sind (*mit erhobnem Schwanz angreifen*), die von Fleisch fressen und von Blut trinken.“¹⁸

Damit widersprächen sich beide Stellen: In Verso I 3 f. würde entweder die Hyäne als „Erste aller Tiere“ bezeichnet oder „Erste(r) aller Tiere“ bezöge sich auf eine eigene Tierart, die an dritter Stelle einer Aufzählung stünde. In Verso II 3-5 hingegen begegnete der Schakal (Wolf) als „Erster der Tier“. Im Demotischen ist *tp-(n)-ḫw.t* (koptisch **TBNH** „beast, domestic animal“)¹⁹ aber ein allgemeiner Begriff für Tiere,²⁰ und mir scheint auch hier eine solche Übersetzung besser zu passen, die schon bei BORGHOUS zu finden ist.²¹ A. McDONALD spricht sich jedoch gegen diese Wiedergabe aus, wenn sie „best of every animal“ für *tp n ḫw.t-nb* vorzieht.²² Dem möchte ich mich aufgrund der vorangehenden Erwägungen nicht anschließen, denn eine Aufzählung konkreter Tiernamen wird schließlich mit einem ganz allgemeinen Begriff abgeschlossen, so daß alle gefährlichen Tiere erfaßt sind. Diese Tiere werden dann noch näher bezeichnet durch Eigenarten: Sie haben erhobene (oder hohe) Schwänze und sind Fleischfresser.²³ Eine durch „Erster (oder Bester) der Tiere“ angedeutete Hierarchie des Tierreiches ist hier nicht zu finden und auch nicht sinnvoll. Es ist also m.E. vielmehr folgendermaßen zu übersetzen:

„Möge mir gelegt werden Schutz auf meinen Süden, meinen Norden, meinen Westen und meinen Osten. Möge das Maul der Löwen, der Hyänen und aller Tiere erhobenen Schwanzes verschlossen sein (zweimal), die, die sie fressen vom Fleisch, trinken vom Blut –, um sie zurückzudrängen (...“ (Verso I 3 f.)

¹⁴ LANGE, H. O., *Der magische Papyrus Harris* (København 1927) 86.

¹⁵ LEITZ, op. cit. 47.

¹⁶ LANGE, op. cit. 94.

¹⁷ LEITZ, op. cit. 49.

¹⁸ ROEDER, G., *Der Ausklang der ägyptischen Religion mit Reformation, Zauberei und Jenseitsglauben* (Zürich/Stuttgart 1961) 180 f. Die Hervorhebungen sind von ROEDER.

¹⁹ CRUM, W. E., *A Coptic Dictionary* (Oxford 1939) 400 b.

²⁰ ERICHSEN, W., *Demotisches Glossar* (Kopenhagen 1954) 17.

²¹ So ähnlich („wild animal“) für diese Stelle auch schon BORGHOUS, J. F., *Ancient Egyptian Magical Texts* (Leiden 1978) 50.

²² McDONALD, A., *Tall Tails: The Seth Animal Reconsidered*, in: McDONALD, A./RIGGS, Ch. (Hgg.), *Current Research in Egyptology 2000* (Oxford 2000) 77 f.

²³ Zur Bestimmung als Raubtiere durch diese Beschreibung: McDONALD, loc. cit.

„Möge verschlossen sein das Maul der Löwen, der Hyänen, der Schakale und aller Tiere erhobenen Schwanzes (zweimal), die, die sie fressen vom Fleisch, trinken vom Blut –, (...)“ (Verso II 3-5).

Es heißt demnach sinngemäß an beiden Stellen: „Möge verschlossen sein das Maul der Löwen, der Hyänen und aller Raubsäuger.“ Die Bestrebung der Ägypter in ihren magischen Texten durch möglichst vollständige Aufzählung, alle zu bekämpfenden bösen Mächte zu erfassen, begegnet also hier ebenso wie in den häufigen Aufzählungen der verschiedenen Dämonen, gegen die ein Zauberspruch gerichtet ist.²⁴

²⁴ pChester Beatty VIII vs. IV 1-3. Weitere Quellen mit Dämonenaufzählungen in ähnlicher Vollständigkeit: BORGHOUS, *Ancient Egyptian Magical Texts* Nr. 6, 8, 9, 10, 39, 40, 46, 55, 77, 81, 124.